



**Joseph Beuys: Schafsskelett/Schafskadaver**

Die erste größere Ausstellung nach dem Tod von Joseph Beuys veranstaltet das Kulturhaus Wiesloch (Kunstkreis Südliche Bergstraße). Bis 26. Oktober sind Einzelblätter sowie drei Zyklen von Beuys' später Druckgrafik zu sehen. Die Ausstellung wurde speziell für Wiesloch zusammengestellt und ist auch nur hier zu sehen. Der Heidelberger Kunsthistoriker Professor Peter Anselm Riedl veröffentlichte einen Essay über Beuys' späte Grafik im Katalog. Über die Ausstellung berichten wir heute; unser Foto gibt eine 1985 entstandene Radierung wieder. Foto: Katalog

## Das Sichtbare und das Unsichtbare

Späte Druckgrafik von Joseph Beuys im Kulturhaus Wiesloch

Dem Kulturkreis Südliche Bergstraße ist es wieder einmal gelungen, eine hervorragende Ausstellung nach Wiesloch zu holen. Man kann es getrost vorwegnehmen: die späten Druckgrafiken von Joseph Beuys sind eine kleine Sensation. Gerade an einem so traditionellen Medium wie der Druckgrafik läßt sich zeigen, wie umfassend der erweiterte Kunstbegriff von Beuys auch auf dieses Medium eingewirkt hat.

Der Besucher ist mit einer unglaublichen Zurückhaltung der Blätter konfrontiert. Robert Rauschenberg hat einmal gesagt, er wolle den Betrachter für das verantwortlich machen, was er sehe. Die ausgestellten Grafiken öffnen sich in der Tat nur dem verantwortungsbewußten Schauen, nicht dem Voyeur.

Jedes einzelne Blatt schwingt zwischen einer oberflächlichen, schnellen Wiedergabe, einem hermetischen Verschlossensein und einem sich nur langsam vollziehenden, mühseligen Freisetzen ihres Sinnes. Sieht es zunächst so aus, als wären die Drucke lediglich raffinierte Vervielfältigungen von Originalen, so kommt ganz langsam eine dahinterliegende sinnliche und materielle Präsenz zum Vorschein, die völlig unabhängig vom dargestellten Thema ist und die in ihrer Wirkungskraft auf den Besucher ungeheuere Energien entfaltet. Sie strahlen eine unsichtbare Energie in den Raum aus, ja verwandeln ihn in einen Ort der Ruhe und der geistigen Klarheit, die sich unmerklich auf den Betrachter als Erkenntnis überträgt.

Man darf die geistige Sprengkraft dieser Grafiken nicht unterschätzen. Wer sie mit dem Hinweis abtun will, hier handle es sich lediglich um die kommerzielle Auswertung der künstlerischen Produktion, hat von der veränderten Zielsetzung dieser Arbeiten nichts begriffen. Man muß sie im Zusammenhang des erweiterten Kunstbegriffes sehen, zu dem bei Beuys schon sehr früh der Gedanke vervielfältigter und multiplizierter Objekte gehörte. „Jede Edition hat für mich den Charakter eines Kondensationskernes, an dem sich viele Dinge ansetzen können. ... Ich bin interessiert an der Verbreitung von physischen Vehikeln in der Form von Editionen, weil ich an der Verbreitung von Ideen interessiert bin. Die Objekte sind nur verständlich im Zusammenhang mit meinen Ideen.“

Beuys betont sehr stark den Materialcharakter der Arbeiten durch Verwendung farbiger Einsatzpapiere oder indem er die Kupferdruckfarbe von den dunkelsten Ballungen bis hin zu den feinsten wahrnehmbaren Ausdünnungen changieren läßt. Besonders gut läßt sich das an den „Meerengel Robbe“-Drucken beobachten, bei denen die Druckfarbe von Ocker über Orange bis hin ins helle Gelb variiert und teilweise mit einem leichten Rosa hinterlegt ist. Hier zeigt sich eine erstaunliche Virtuosität im Umgang mit dem Medium der Radierung.

Das Thema von Entstehen und Zerfall

organischer Substanz, von Geburt und Tod wird in der Technik selbst sichtbar gemacht. Mit Säure werden organische Strukturen zerstört, damit daraus Neues entstehen kann. Eine ganz außerordentliche druckgrafische Leistung stellt der Zyklus „Schwurhand“ dar, in der Lithographie und Radierung aufs Komplizierteste miteinander kombiniert werden, in teilweise bis zu 10 einzelnen Druckgängen.

Während die Radierung zur Materialisierung ihres Themas neigt, zur physisch greifbaren Präsenz, tendiert die Lithographie zur Entmaterialisierung, zur stofflichen Abstraktion und Vergeistigung ihrer Inhalte. Beuys verbindet in dieser Serie die Materie mit dem Geistigen, die sichtbare Anwesenheit mit der unsichtbaren geistigen Kraft, aus der diese Arbeiten wirken. Das Sichtbare wird um den Bereich des Unsichtbaren, Geistigen, nur noch Denkbaren erweitert: „Diese unsichtbaren Formen sind nur so lange unsichtbar, solange ich kein Auge habe, kein Organ habe, das bildhaft wahrzunehmen fähig ist.“

Die Ausstellung im Kulturhaus Wiesloch dauert noch bis zum 26. Oktober. Der hervorragende Katalog kostet 25 Mark.

H. D. H.